www.sachwert-magazin.de

Ausgabe 169

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT MAGAZIN WISSEN FÜR ANLEGER

SACHWERT

WISSEN FÜR

GAZIN

e-Paper



CLAUS VOGT
US-Börse
– Schritt für Schritt in den Abgrund

CHRISTOPH A. SCHERBAUM
Warum aus Begeisterung ***Auswahl*** wird

HEIKO T. TAUDIEN
Wein als Wertanlage?
Pascal Marchand: Ein Robin Hood des Corton Grand Cru de Bourgogne

Raus aus der SCHUBLADE!

Heyla Akgül über die richtige Strategie bei der Edelmetall-Anlage

4 192358 003904

Bilder: Fotofabrik Stuttgart, Dirk Heurich, Depositphotos / ImagingL

wirtschaft tv original

DEUTSCHLAND, DEINE UNTERNEHMER

STAFFEL 2

Jetzt streamen



Verfügbar auf

Amazon Prime Video | **Apple TV** iTunes

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV
PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, KAMERA NIKOLAOS ILIADIS, MARC CONZELMANN,
MATHIAS BINDER, TOBIAS GRABOW, POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, THOMAS NEUBRONNER,
SPRECHER MATHIAS BAUER

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag
BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter Julien Backhaus

Chefredakteur (V. i. S. d. P.)
Julien Backhaus

Redaktion
Anna Seifert, Laura Cecere
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Grafikleitung/Organisation
Judith Iben

Layout/Gestaltung
Christina Meyer, Judith Iben, Hannah Reiche-Eisenstuck
E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger
Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)
Die Autoren der Artikel und Kommentare im SACHWERT Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autoren spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

Verbandsmitgliedschaften des Verlags:

MVFP Medienverband der freien Presse

BÜNDNIS ZUKUNFT PRESSE. Eine Initiative von BDZV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Wenn Werte ins Wanken geraten

Warum strategische Weitsicht gerade jetzt gefragt ist

Volatile Märkte, geopolitische Spannungen und technologische Umbrüche: Gerade jetzt gilt es, das eigene Vermögen langfristig zu planen. Doch welche Strategien bieten Orientierung, wenn selbst vermeintlich sichere Anlageklassen unter Druck geraten? Lange Zeit galt etwa Gold als sicherer Hafen – doch zuletzt haben auch die Edelmetallpreise deutlich nachgegeben. Sind die glänzenden Zeiten des Edelmetalls nun vorbei – oder eröffnet sich gerade jetzt eine neue Kaufgelegenheit? Diesen Fragen stehen im Zentrum unseres großen Cover-Interviews. Hier erläutert Edelmetallexpertin Heyla Akgül, warum eine durchdachte Strategie mehr beinhaltet als die Suche nach einem günstigen Einstiegszeitpunkt und welche Aspekte Anleger bei einer Edelmetall-Investition besonders häufig unterschätzen.

Nicht jeder Sachwert ist indes allein unter Renditegesichtspunkten interessant; das zeigt der Text von Heiko T. Taudien einmal mehr: Der zertifizierte Sommelier nimmt uns mit in die Welt der alternativen Investments und stellt einen außergewöhnlichen Burgunder vor, der Connaisseurs und Sammler gleichermaßen begeistern dürfte. In seinem Gastbeitrag schildert er die Begegnung mit einem besonderen Wein und einem Winzer, dessen Arbeit international Anerkennung findet. Währenddessen stehen die Zeichen an den Aktienmärkten auf Veränderung: Gleich zwei Beiträge nehmen die kürzlich erfolgten Korrekturen im NASDAQ 100 zum Anlass, die hohen Erwartungen an Big Tech kritisch zu beleuchten. Wie viel Substanz steckt tatsächlich hinter dem KI-Hype und wie geht es für die US-Börsen weiter, wenn die großen Zukunftsversprechen zunehmend an der Realität gemessen werden? Dazu äußern sich sowohl Marktkommentator Claus Vogt als auch Christoph A. Scherbaum in seiner Kolumne. Zu welchen Einschätzungen die beiden Experten jeweils gelangen, erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!
Anna Seifert

Heyla Akgül ist Gründerin und CEO von Heyla Edelmetalle sowie CMO der SWM AG.



Raus aus der *Schublade!*

Heyla Akgül über die richtige Strategie bei der Edelmetall-Anlage

Ob Gold oder Silber – Edelmetalle sind für viele Anleger ein wichtiger Bestandteil der Vermögensanlage. Darüber hinaus erscheinen die jüngsten Preisrückgänge als eine verlockende Kaufgelegenheit. Doch worauf kommt es bei einer Investition wirklich an? Heyla Akgül ist Expertin für Edelmetallanlagen. Im Interview schildert sie, wie Anleger durch ein Investment steuerliche Vorteile nutzen können und weshalb eine langfristige Strategie gerade in Zeiten des Umbruchs entscheidend ist.

Frau Akgül, ist die Investition in Edelmetalle tatsächlich so unkompliziert oder gibt es Fehler, die Einsteigern häufig unterlaufen?
Edelmetalle zu kaufen, ist unkompliziert. Entscheidend ist jedoch, welche Strategie dahintersteht. Ich sage gerne: »Es macht einen Unterschied, ob Edelmetalle einfach in der Schublade liegen oder Teil einer durchdachten Vermögensstrategie sind.« Ein häufiger Fehler ist, ausschließlich auf Gold oder auf den aktuellen Preis zu schauen. Eine fundierte Planung berücksichtigt auch andere Metalle, die Kosten, die Lagerung, steuerliche Rahmenbedingungen und den späteren Verkauf.

> »Es macht einen Unterschied, ob Edelmetalle einfach in der Schublade liegen oder Teil einer durchdachten Vermögensstrategie sind.«
>
> **– Heyla Akgül**

Dabei geht es nicht darum, ständig zu handeln. Es geht darum, bewusst zu entscheiden: Welche Metalle passen zu meinem Ziel? In welcher Gewichtung? Und wann ist eine Anpassung sinnvoll? Für mich bedeutet eine gute Strategie, langfristigen Vermögensschutz mit einer nachvollziehbaren Nutzung von Marktchancen zu verbinden.

Was sollten Anleger vor einem Einstieg mit Blick auf Anlagehorizont, Kosten und Aufbewahrung berücksichtigen?
Anlagehorizont, Kosten und Aufbewahrung gehören für mich unmittelbar zusammen. Anleger sollten langfristig planen und ausreichend liquide Reserven behalten, damit sie ihre Edelmetalle nicht zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkaufen müssen.

Ein wichtiger Vorteil betrifft physisches Gold im Privatvermögen deutscher



Bilder: Fotofabrik Stuttgart, Depositphotos / jaanall



Anleger: Nach Ablauf der einjährigen Haltefrist sind Veräußerungsgewinne grundsätzlich steuerfrei. Deshalb sollten Kaufzeitpunkte und Eigentum sauber dokumentiert werden. Bei den Weißmetallen Silber, Platin und Palladium kann ein Schweizer Zollfreilager interessant sein. Unter den entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen ist ein Erwerb innerhalb dieser Lagerstruktur ohne Mehrwertsteuerbelastung auf das Metall möglich. Solange die Metalle im vorgesehenen Zollverfahren verbleiben, fällt keine Einfuhrsteuer an. Bei einer späteren Auslieferung in den freien Verkehr kann dagegen Einfuhrumsatzsteuer entstehen.

Diese Gestaltung kann einen erheblichen Vorteil beim Kapitaleinsatz bieten. Dennoch zählt immer die Gesamtrechnung einschließlich Kauf-, Verkaufs-, Lager- und Verwaltungskosten. Ebenso wichtig sind klare Eigentumsverhältnisse, Versicherung, Bestandskontrollen und verlässliche Verkaufsmöglichkeiten.

Edelmetalle lassen sich sowohl physisch als auch über Wertpapiere erwerben. Für wen eignet sich welche Form der Anlage?
Hier sollte man zunächst zwischen tatsächlichem Eigentum an physischen Edelmetallen und einer indirekten Beteiligung über Finanzprodukte unterscheiden. Wertpapiere können für Anleger interessant sein, die kurzfristig handeln und flexibel auf Kursbewegungen reagieren möchten. Allerdings unterscheiden sich die jeweiligen Produkte hinsichtlich Emittentenrisiko, Besicherung und Auslieferungsanspruch. Wer dagegen langfristigen Vermögensschutz und unmittelbares Eigentum an Sachwerten anstrebt, für den können physische Edelmetalle besonders interessant sein.

»Denn für mich macht es einen wesentlichen Unterschied, ob ich einen Sachwert tatsächlich besitze oder lediglich über ein Finanzprodukt daran beteiligt bin.«

– Heyla Akgül

Ich persönlich bevorzuge bei langfristigen Sachwertstrategien den physischen Erwerb mit klar geregelten Eigentumsverhältnissen und professioneller Lagerung. Denn für mich macht es einen wesentlichen Unterschied, ob ich einen Sachwert tatsächlich besitze oder lediglich über ein Finanzprodukt daran beteiligt bin.

Gold nimmt unter den Edelmetallen eine besondere Stellung ein. Warum ist die Nachfrage nach Gold so beständig und welche Faktoren beeinflussen seinen Preis?
Gold besitzt seit Jahrtausenden eine besondere Bedeutung als Wertaufbewahrungsmittel und wird weltweit als Reserve- und Anlagewert geschätzt.

Besonders Zentralbanken, institutionelle Investoren und private Anleger tragen zur Nachfrage bei. Geopolitische Unsicherheiten, Inflationserwartungen, Zinsentwicklungen, Währungsbewegungen und das Vertrauen in das Finanzsystem beeinflussen den Goldpreis maßgeblich. Gold ist für mich ein wichtiger Stabilitätsbaustein innerhalb einer langfristigen Vermögensstrategie. Dennoch sollte man nicht ausschließlich auf Gold setzen. Eine intelligente Kombination unterschiedlicher Edelmetalle kann zusätzliche Chancen eröffnen und Abhängigkeiten von einzelnen Marktentwicklungen reduzieren.

Welche Rolle spielen neben Gold andere Edelmetalle für Anleger – und wodurch unterscheiden sie sich in ihren Chancen und Risiken?
Für mich ist die Streuung innerhalb der Edelmetalle ein wesentlicher Bestandteil der Strategie. Gold, Silber, Platin und Palladium haben unterschiedliche Nachfrageprofile und entwickeln sich nicht immer im gleichen Tempo. Gold übernimmt häufig die Rolle eines

strategischen Vermögensbausteins. Bei den Weißmetallen spielen industrielle Nachfrage und technologische Veränderungen eine größere Rolle. Deshalb lautet die Frage nicht nur: »Welches Metall soll ich kaufen?«, sondern auch: »Wann ist welche Gewichtung sinnvoll?« Eine einmal festgelegte Aufteilung sollte regelmäßig überprüft werden. Hat sich ein Metall besonders stark entwickelt, kann es sinnvoll sein, einen Teil der Gewinne zu realisieren und die Gewichtung anderer Metalle anzupassen. Solche marktgerechten Umschichtungen können zusätzliche Chancen eröffnen und übergroße Einzelpositionen reduzieren. Ein Mehrertrag ist allerdings nicht garantiert.

Entscheidend ist, jede Anpassung nach Kosten, Risiken und Steuern zu beurteilen. Auch ein Metalltausch kann steuerlich eine Veräußerung darstellen; für neu erworbene Bestände beginnt die Haltefrist grundsätzlich erneut. Genau deshalb gehören Marktbeobachtung und steuerliche Planung zusammen.

Ist der Zeitpunkt für einen Einstieg derzeit günstig – oder sollten bei einer langfristigen Anlage andere Aspekte stärker im Fokus stehen?
Der Einstiegspreis ist wichtig, aber er ist nur ein Teil der Entscheidung. Wer ausschließlich auf den perfekten Kaufmoment wartet, verliert leicht die eigentliche Vermögensplanung aus dem Blick. Ich lege deshalb besonderen Wert auf ein Konzept: eine passende Metallaufteilung, einen nachvollziehbaren Einstieg und klare Regeln für spätere Anpassungen. Rückgänge können genutzt werden, um geplante Positionen schrittweise aufzubauen. Starke Anstiege können Anlass sein, Gewinne teilweise zu sichern und die Gewichtung zu überprüfen.

Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Edelmetallen in der Schublade und Edelmetallen mit Strategie: Auch langfristiges Halten kann sinnvoll sein. Eine aktiv überprüfte Aufstellung eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, auf veränderte Marktbedingungen zu reagieren. Für mich ist die beste Strategie diejenige, die zum Anleger passt und nach Kosten und Steuern tragfähig bleibt. Sie braucht keine tägliche Aktivität, sondern begründete Entscheidungen und die Disziplin, diese konsequent umzusetzen.

Welche Entwicklungen könnten den Edelmetallmarkt in den kommenden Monaten und Jahren besonders bewegen – worauf sollten Anleger jetzt achten?
Ich sehe mehrere Entwicklungen, die den Edelmetallmarkt langfristig prägen könnten. Dazu gehören geopolitische Spannungen, die internationale Geldpolitik, die Verschuldung vieler Staaten und die weitere Entwicklung der Zentralbanknachfrage nach Gold. Bei Silber, Platin und Palladium werden insbesondere industrielle Innovationen, die Energiewende, Veränderungen in der Automobilindustrie sowie mögliche Angebotsengpässe eine wichtige Rolle spielen. Für Anleger wird es, meiner Einschätzung nach, zunehmend wichtiger, nicht nur einzelne Edelmetallpreise zu beobachten, sondern die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Industrie und globalen Finanzmärkten zu verstehen.

Meine größte Stärke sehe ich darin, auch in turbulenten Marktphasen Ruhe und Perspektive zu vermitteln. Kursschwankungen gehören zu den Märkten dazu. Entscheidend ist, sie sachlich einzuordnen und eine langfristige Strategie konsequent weiterzuverfolgen. Denn nachhaltiger Vermögensaufbau entsteht für mich nicht durch kurzfristige Spekulation, sondern durch Wissen, Weitsicht und strategisches Handeln. ◆ *(L)*

»Ich lege deshalb besonderen Wert auf ein Konzept: eine passende Metallaufteilung, einen nachvollziehbaren Einstieg und klare Regeln für spätere Anpassungen.«

– Heyla Akgül



Bilder: Depositphotos / pichsakul, Fotofabrik Stuttgart



US-BÖRSE

– Schritt für Schritt in den Abgrund

Ein Marktkommentar von Claus Vogt

In den vergangenen Börsentagen korrigierten die US-Aktienmärkte. Vor allem der gehypte Technologiesektor geriet durch einige enttäuschende Quartalsergebnisse stark unter Druck. Beispielsweise korrigierte die Aktie des Wall-Street- und Presse-Lieblings Nvidia um knapp 20 Prozent, und Konkurrent Intel stürzte nach Bekanntgabe seiner Geschäftszahlen innerhalb von nur zwei Tagen um 35 Prozent ab. Auch der NASDAQ 100 geriet mit einem Minus von 18 Prozent unter Druck und brach sogar aus einer kleinen bearishen Topformation nach unten aus. Die Unterstützungszone zwischen 26.000 und 27.000 Punkten könnte hier für Investoren vorerst aber Schlimmeres verhindern. Schließlich ist der Übergang von Hausse zu Baisse an den Aktienmärkten gewöhnlich ein recht langwieriger Prozess, in dem auf den Charts typische Topformationen sichtbar werden. Vor diesem Hintergrund sollten Ihnen die schnellen Kursrückgänge, die einige Technologieaktien in den vergangenen Wochen erlebt haben, als Vorwarnung für das dienen, was auf uns zukommt, wenn diese riesige Spekulationsblase zu Ende geht. Und fundamental gesehen spricht immer mehr dafür, dass ihr langsam die Luft, also das Geld ausgeht.

KI-SPEKULANTEN UNTER DRUCK

Die gigantischen Ausgaben rund um die Technologie der künstlichen Intelligenz werden inzwischen von Investoren kritischer bewertet als vor einigen Monaten. Das ist nicht weiter verwunderlich, da die großspurig angekündigte KI-Revolution bisher auf sich warten lässt. Um Investitionen eines solchen Ausmaßes, wie sie von einigen Technologieriesen getätigt werden, zu rechtfertigen, bräuchte es diese Revolution aber unbedingt und das möglichst bald.

Ein Paradebeispiel eines Unternehmens, das sich im Wettrüsten des KI-Sektors sichtlich übernommen hat, ist der Google- und YouTube-Mutterkonzern Alphabet. Dessen Aktie stürzte nach enttäuschenden Zahlen in zwei Tagen um rund 13 Prozent ab und ist von ihrem Höchstkurs im Mai dieses Jahres 32 Prozent entfernt. Investoren straften das Unternehmen dafür ab, dass es seine

KI-Investitionen inzwischen vor allem auf Kredit tätigt und einen negativen Cashflow aufweist. Letzteres ist in der Endphase großer Spekulationsblasen nicht ungewöhnlich. Dazu passend ist auch der Halbleiterriese Nvidia zu extrem riskanten Geschäftspraktiken übergegangen, um die abstrusen Erwartungen der gierigen KI-Investoren zumindest auf dem Papier noch etwas länger erfüllen zu können.

Dauerhaft sind solche riskanten Geschäfte wie die Bereitstellung von Krediten für Chipkäufe hochverschuldeter Kunden allerdings nur schwer zu finanzieren. Vor allem, wenn die versprochenen Erträge dieser Kunden aus Sicht vernünftiger Investoren immer fraglicher werden. Die jetzt laufende Welle dieser Spekulationsblase, die sich durch Kredite finanziert, wird langsam mit der unerbittlichen Realität der Finanzmärkte konfrontiert. Steigende Zinsen für die Finanzierung dieser Investitionen mit Krediten könnten der Windstoß sein, der dieses schwankende Kartenhaus zum Einsturz bringt.

WAS NUN? GOLD!

Im Börsenjahr 2026 ist Gold, nachdem es im Vorjahr in aller Munde war, wieder von der medialen Bildfläche verschwunden. Im großen Bild einer langfristigen Hausse gesehen ist das ein gutes Zeichen. Ich habe Ihnen unten den Goldchart seit Ende des Jahres 2022 eingefügt. Wie Sie darauf erkennen, ist der Goldpreis seit Januar 2023 um rund 115 Prozent gestiegen, trotz der laufenden Korrektur. Wenn Sie diesen Chart betrachten, wird Ihnen sofort klar, wie unbedeutend die im Januar 2026 begonnene Korrektur für den Gesamtverlauf des Goldpreises ist. Für unsere Leser haben wir durch taktisch gesetzte Stop-Loss-Marken bei zahlreichen unserer Goldminenaktien Gewinne realisiert und für Silber und Silberminenaktien am 27. Dezember 2025 eine Verkaufsempfehlung ausgesprochen. Inzwischen haben wir die laufende Korrektur teilweise schon genutzt zum Wiedereinstieg bei handverlesenen Minenaktien.

GOLD: PLUS 1.500 PROZENT SEIT 2001

Falls Sie denken, die Wahl des Jahres 2023 wäre in der grafischen und rechnerischen Darstellung der Gold-Performance schmeichelhaft gewählt, kann ich Sie beruhigen. Seit ich Gold im Jahr 2001 das erste Mal als strategisches Basisinvestment empfohlen habe, befindet sich das Edelmetall knapp 1.500 Prozent im Plus. Im gleichen Zeitraum konnte der NASDAQ 100 ein Plus von »nur« 700 Prozent verzeichnen, beim S&P 500 sind es 450 Prozent. Gold schneidet im Vergleich zu den großen US-Indizes also mehr als doppelt so gut ab. Der von inländischen Marktschreiern lauthals angepriesene DAX brachte es im gleichen Zeitraum nur auf ein Plus von mickrigen 300 Prozent, obwohl er als weltweit einziger großer Performance-Index bei seiner Berechnung die Wiederanlage der Dividenden unterstellt.

Gold hat in den letzten Jahrzehnten die gesamte Konkurrenz geschlagen. Sie fragen sich vielleicht, warum dann nicht jede Bank ihren Kunden einen hohen Goldanteil empfiehlt. Das mag damit zusammenhängen, dass sich mit dem Verkauf von Finanzprodukten mehr verdienen lässt. Und eine der zahlreichen Lehren aus meinen über 40 Jahren Erfahrung in der Finanzwelt besagt: Langfristige Sieger an der Börse fliegen häufig unter dem Radar und werden erst am Ende eines langen Aufwärtstrends von der Masse entdeckt. ◆

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

»Langfristige Sieger an der Börse fliegen häufig unter dem Radar und werden erst am Ende eines langen Aufwärtstrends von der Masse entdeckt.«
– Claus Vogt

GOLDPREIS IN $ PRO UNZE, 2022 BIS 2026



Der Goldpreis ist seit dem Jahr 2023 um gut 125 Prozent gestiegen. Die laufende Korrektur mag zwar noch etwas länger dauern, sie bietet jedoch einen idealen Einstiegspunkt für Investoren.

Bilder: Depositphotos / visual6x, Atelier Anke Jacob; Grafik: krisensicherinvestieren.com



Wein als Wertanlage?

Pascal Marchand: Ein Robin Hood des Corton Grand Cru de Bourgogne

Ein Gastbeitrag von Heiko T. Taudien

Nach den ersten Minuten unseres Gespräches war mir klar: In Pascal Marchand leben zwei Profile, sowohl der Charakterdarsteller als auch der Regisseur. Interessanterweise bezeichnete er sich am Ende unseres Gespräches ebenfalls als Regisseur. Er ist halb »homme de bois«, zu deutsch Waldmensch, und halb erfahrener Seebär – und zwar ein echter, denn er ist bereits in sehr jungen Jahren mit der Handelsmarine zur See gefahren. Ein Waldmensch, denn einerseits stammt er aus Québec in Canada, einem Land mit großen Wäldern. Und andererseits durch die französische Doppelbedeutung für »bois«. Es bedeutet zum einen Holz und ebenfalls werden die im Winter geschnittenen Reben, um die sich Pascal am liebsten kümmert, als »bois« bezeichnet.

»Wie kann ein Wein besonders sein, wenn die Trauben, aus denen er gekeltert wird, nicht optimal versorgt werden?«, fragt Pascal im Verlauf unseres Gespräches. »Der Wein muss den Boden widerspiegeln, der die Rebstöcke genährt hat. Genau wie der Mensch darf auch der Wein seine Wurzeln niemals vergessen.«

Die Rebe wurzelt besonders tief, wenn sie sich natürlich entwickeln kann. »Natürlich« ist Pascals Schlüsselwort. Als er in den 80er-Jahren zum ersten Mal ins Burgund kam, war der Boden der Reben nicht selten von chemischen Produkten beeinflusst. Pascal und seine Kollegen mussten oft um frische Luft im Nebel der gespritzten Chemie ringen, an den Tagen der Schädlingsbekämpfung bekam er zusätzlich gesundheitliche Probleme. Pascal gehörte damals neben Dominique Lafon und Christoph Roumier zu der jungen Generation von Winzern, die sich früh der Gefahren für die Weinberge bewußt wurden und sich somit sehr früh für biologische und biodynamische Methoden entschieden.

Die beiden wurden zu renommierten Winzern. Pascal ebenso: Sein aus Pommard stammender Clos des 1996 Epeneaux wurde vom Wine Spectator zum »Topwine« innerhalb der 100 besten Weinen der Welt gekürt. Weinkritiker

Michel Bettane hielt ihn damals für die weltweite Referenz des Pinot Noir. Dies war ein bedeutender Motivationsschub für Pascal. Bis zum heutigen Tag hat Pascal nichts von seinem Drive verloren. Im Burgund benötigt man zur Umsetzung großer Ziele entweder Familienbesitz oder starke Partner. Die Zusammenarbeit von Pascal mit einem finanzstarken Frankokanadier, Moray Tawse vom Weingut Tawse in Niagara, einem der bekanntesten Weingüter Kanadas, führte 2011 zur Gründung des Maison Marchand-Tawse. Dieses vinifiziert pro Jahr gemeinsam mit Domaine Marchand-Tawse bis zu 60 verschiedene Weine und kann auf nicht weniger als 14 Grand Cru Lagen zurückgreifen. Ein riesiger unternehmerischer Erfolg für den zugereisten Kanadier innerhalb des Burgunds.

Trotzdem beginnt für Pascal jedes Jahr ein neues Weinabenteuer, bei dem Verbesserungen ins Auge gefasst und umgesetzt werden müssen. Er ist nicht jemand, der sich auf seinen Lorbeeren ausruht. Vielmehr ist Pascal neugierig auf alles, wissensdurstig und immer zu neuen Herausforderungen bereit. Auf meine Frage, was ihn neben dem Weinbau in seiner freien Zeit begeistert, erzählt Pascal von seiner Passion für das Schreiben und insbesondere das Verfassen von Gedichten. Das passt in das Bild der mit seiner Hand vinifizierten, verkosteten Weine. Diese drücken im Glas genau dieselbe Emotion und Intensität aus, die Pascal mir unserem Gespräch vermittelt hat. Aus meiner Sicht steckt in jedem großen Winzer ein kleiner Dichter und in den Weinen von Pascal finde ich tatsächlich Poesie. Seine Weine erzählen Geschichten.

Pascal, der frankreichbegeisterte Quebecer ist ein Globetrotter, welcher regelmäßig in verschiedene Weinregionen der Welt, wie Kalifornien, Südafrika und Australien fliegt, um sein Know-how weiterzugeben und sein in Burgund erworbenes Wissen anderswo anzuwenden und zu erproben. Sein Ansatz basiert global auf einer sehr einfachen Grundlage: Qualität und Natur ideal zur Geltung zu bringen.

Es ist die Nähe von Pascal zu den Menschen und zu Winzern, die mich beeindruckt. Dies erklärt für mich auch seinen Zugang zu den guten Grand Cru Lagen des Burgunds in seiner Funktion als Micro-Negociant, aber auch als Erwerber dieser Lagen. Ein Micro Negociant ist grob betrachtet ein Winzer, der Trauben aus Flächen verwendet, die ihm nicht gehören. Im Gegensatz zum Negociant betreut der Micro-Negociant häufig den

»Genau wie der Mensch darf auch der Wein seine Wurzeln niemals vergessen.«

– Pascal Marchand



gesamten Verlauf der Reifeperiode und übernimmt auch das Management der Weinerzeugung. Von Rebschnitt, Düngung, Laubmanagement bis zur endgültigen Weinbereitung und Abfüllung kann alles in dessen Hand liegen.

Damit spielt Pascal die gesamte Klaviatur des Burgunds. Mit eigenen Rebflächen der Domaine Marchand-Tawse und den Weinen der Maison Marchand-Tawse. Genau hier liegt der Vorteil für Sammler, Trinker und Genießer seiner Weine. Diese Kombination aus Domaine und Maison ermöglicht das hochattraktive Preis-Leistungsverhältnis innerhalb Burgunds für uns als Käufer. Exemplarisch, auch für die gewählte Überschrift des Vergleiches mit Robin Hood als auch für die Preisfindung von Pascal Marchand nachfolgend ein kurzer Vergleich.

Der 2018 Corton von Domaine de la Romanne Conti, der bedeutendsten Adresse im Burgund, wird aktuell zu ▸

Bilder: IMAGO / MAXPPP (Justine Meddah) / Kai Koehler

einem Preis von rund 1500 Euro je Flasche gehandelt. Der 2018 Corton von Maison Marchand-Tawse kostet aktuell im Handel 150 Euro. Nachfolgend finden Sie Verkostungsnotizen von Spitzenweinen von Pascal Marchand für die vor uns liegende, festliche Jahreszeit:

• 2020 Morey-St-Denis Genavrieres 1er Cru, Marchand-Tawse
Dunkel in der Farbgebung und komplex im Bukett. Attraktiv parfümiert, auch floral. 80 Prozent Ganztraubenpressung und zu einem Drittel im neuen Holz ausgebaut. Der Wein hat viel mehr Kraft, als ich erwartet hatte. Frische und präzise dunkelrote Frucht und eine sehr feine Mineralität bei lebendiger Säure. Langer Nachhall. Ein echter Star in diesem Jahr

• 2020 Clos de la Roche Grand Cru, Marchand-Tawse
25 Prozent Ganztraubenpressung in einem neuen Fass ausgebaut. Mittlerer Purpur in der Farbgebung, mit einem hoch komplexen Bouquet im Duft. Flüssiger Himbeerextrakt sowie Noten von Kirsche und Brombeere. Am Gaumen viel Tiefe, eine ausgezeichnete Textur mit einem Potpourri aus feiner Frucht und prägnanter Säure. Sehr elegantes und feines Tannin. Hoch attraktiver Nachhall.

• 2018 Corton Grand Cru, Marchand-Tawse
Dichte dunkle Farbe in Glas. Anfangs dezent im Duft. Zimtnoten vom Ausbau, feine präzise dunkle Beerenfrucht bei gut integrierter Säure. Noch junges, aber feinkörniges Tannin, gute Textur und viel Frische. Ein eleganter Wein mit attraktiver innerer Spannung und viel Potenzial für die Reifeentwicklung. ◆

Der Autor

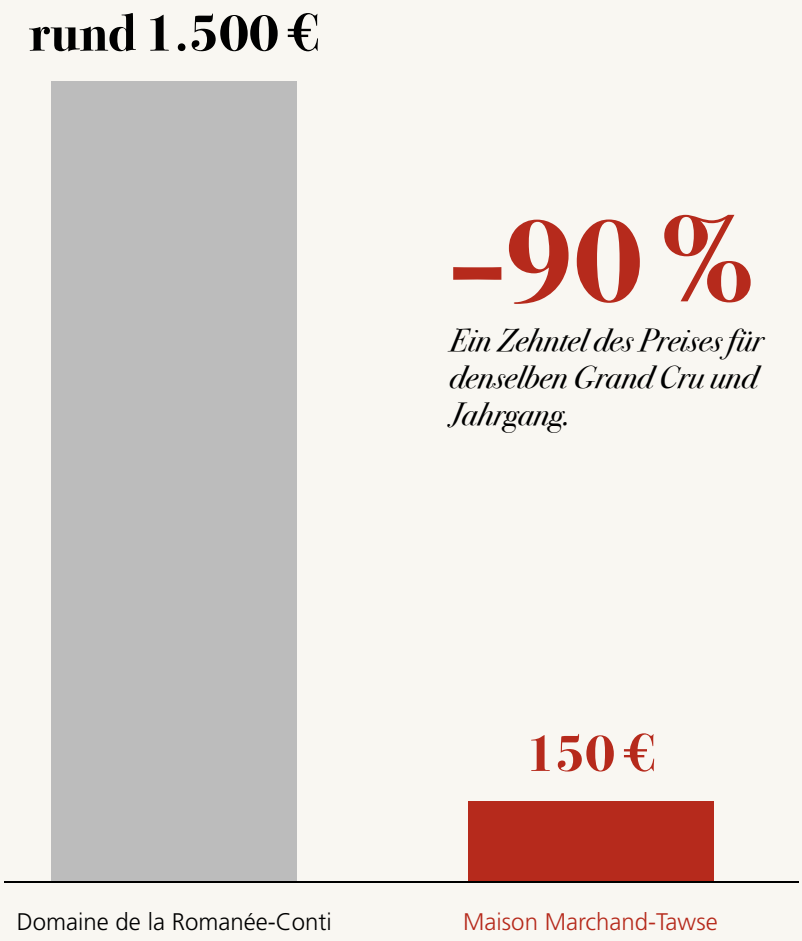


Heiko T. Taudien ist als Sommelier und CEO der CW Wine Groupe bekannt. Darüber hinaus ist er Director of FIJEV (Board of Directors des internationalen Verbunds der Weinjournalisten).

Preisvergleich

Ein Corton, zwei Preise

2018 Corton Grand Cru, Preis je Flasche im Handel



–90 %

Ein Zehntel des Preises für denselben Grand Cru und Jahrgang.

2011
Gründung der Maison Marchand-Tawse

bis zu 60
Weine pro Jahr

14
Grand-Cru-Lagen

»Wie kann ein Wein besonders sein, wenn die Trauben, aus denen er gekeltert wird, nicht optimal versorgt werden? Der Wein muss den Boden widerspiegeln, der die Rebstöcke genährt hat.«

– Pascal Marchand

Bild: Dirk Heurich

magazine

Business Street

business-street-magazine.com

WITHOUT
CONTEXT,
NEWS IS
NOISE.

READ THE WHOLE STORY.

Business Street – the online magazine for business & finance, in English. »Business news worth the scroll.«





SCAN & READ

Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Warum aus Begeisterung Auswahl wird

Lange reichte die Nähe zur KI, um Anleger zu begeistern. Jetzt fragt der Markt nach der Rechnung. Und die fällt für jeden anders aus. Märkte lieben Geschichten – und je größer die Geschichte, desto bereitwilliger zahlen Anleger dafür. Irgendwann fragt aber jemand nach der Rechnung. Genau diesen Moment erleben wir gerade beim Thema Künstliche Intelligenz. Das ist nicht das Ende eines Trends, sondern der Wechsel von der Hoffnung zur Rendite, den jede große Börsenerzählung früher oder später durchläuft.

DIE FRAGE HINTER DEM KURS

Lange genügte es, in der Nähe der KI zu sein, um Anleger zu begeistern. Heute fragen sie genauer: Womit verdient ein Unternehmen tatsächlich Geld? Wie teuer ist der Ausbau, wer finanziert ihn, und wann bleibt ein Free Cashflow übrig? Wer einen glaubwürdigen Weg zur Profitabilität zeigt, wird belohnt, wer höhere Erwartungen als Erträge hat, verliert an Zuspruch. Aus pauschaler Begeisterung wird Auswahl – für mich der Normalfall eines reifenden Marktes.

Wie sehr eine Geschichte an einzelnen Namen hängt, hat zuletzt Nvidia gezeigt. Fragt sich der Markt, wie stark die Zukunft eines Konzerns an seinem Chef und seiner Rolle im Ökosystem hängt, wird aus dem Börsenliebling ein Klumpenrisiko – auch für alle, die über Fonds und Indizes unbemerkt viel davon im Depot haben.

Hinzu kommt eine Kraft, die sich nicht wegdiskutieren lässt: der Zins. Steigen Inflation und Renditen, wird die Rechnung für Gewinne in ferner Zukunft härter. Hoch bewertete Wachstumswerte reagieren darauf empfindlich, solide Unternehmen mit Gewinnen im Hier und Jetzt deutlich weniger. Wer die Zinsen ignoriert, ignoriert die Schwerkraft der Börse.

WAS STREUUNG WERT IST

Dass Europas Börsen besser durchgekommen sind als die technologielastigen US-Indizes, ist weniger ein Verdienst als eine Folge der Indexstruktur: weniger Mega-Tech, mehr Industrie, Banken, Energieinfrastruktur und defensive Geschäftsmodelle. Ein Triumph ist das nicht, aber ein Lehrstück: Wer breit aufgestellt ist, spürt es weniger, wenn eine Branche ins Rutschen gerät.

Technologien können sich durchsetzen, ohne dass ihre frühen Börsenlieblinge es tun. Der NASDAQ erreichte im März 2000 sein Hoch, verlor danach rund 78 Prozent und brauchte bis 2015, um es zu übertreffen. Das Internet hat die Welt verändert, viele der gefeierten Aktien haben nicht überlebt. Einen Megatrend zu erkennen, ersetzt nicht die Frage, welches Unternehmen davon dauerhaft profitiert und zu welchem Preis man einsteigt.

VIER FRAGEN FÜR JEDE AKTIE

Ob KI draufsteht oder nicht, ich stelle jeder Aktie vier Fragen: Womit verdient das Unternehmen sein Geld, und bleibt davon etwas übrig? Wie abhängig ist es von einer einzelnen Geschichte oder Person? Was zahle ich dafür, und ist das Wachstum schon eingepreist? Und wie robust ist das Geschäft, wenn die Zinsen höher bleiben als gedacht?

MEIN FAZIT

Unternehmen, die diese Fragen überzeugend beantworten, nenne ich Baustein-Aktien: stabile Cashflows, Preissetzungsmacht, globale Präsenz, verlässliche Erträge. KI darf darin vorkommen, über Konzerne, die damit Geld verdienen und sie in ihr Geschäft integrieren – als ein Baustein unter vielen, nicht als Fundament. Wenn Erzählungen Cashflow brauchen, wird aus Euphorie Auswahl. Baustein-Aktien liefern, was jede Erzählung früher oder später verlangt: Beweise. ◆



Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

»Wie sehr eine Geschichte an einzelnen Namen hängt, hat zuletzt Nvidia gezeigt. Fragt sich der Markt, wie stark die Zukunft eines Konzerns an seinem Chef und seiner Rolle im Ökosystem hängt.«
– Christoph A. Scherbaum

Bilder: IMAGO / VCG, CASMOS Media GmbH

Seit dem 17. September 2026 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Das große Spiel ums Geschäft

Was Brettspiele über Strategie und unternehmerisches Denken verraten

Geschäfte zu machen ist ein Spiel, das großartigste Spiel der Welt, wenn man weiß, wie man es spielt« – dieser Satz wird oft dem ehemaligen IBM-Chef Thomas J. Watson Sr. zugeschrieben. Er bringt damit eine Idee auf den Punkt, die keineswegs neu ist: Wer erfolgreich sein will, muss Regeln verstehen, Chancen erkennen, Risiken abwägen und im richtigen Moment die richtigen Entscheidungen treffen. Genau das üben wir beim Spielen oft ganz nebenbei. Nur: Kann man auf diese Weise tatsächlich lernen, wie die Wirtschaft funktioniert – oder sogar, wie man finanziell erfolgreich wird?



HÄUSER, HOTELS UND HANDEL: MONOPOLY ALS VORBILD FÜR EIN GENRE

Eines der bekanntesten Brettspiele ist »Monopoly« – hier geht es darum, Grundstücke zu kaufen, Mieten einzunehmen, Häuser und Hotels zu bauen, um die Mitspieler möglichst in den finanziellen Ruin zu treiben. Für viele gilt es heute als Inbegriff des kapitalistischen Familienspiels. Seine Entstehungsgeschichte zeichnet allerdings ein anderes Bild:

Denn als Elizabeth Magie Phillips Anfang des 20. Jahrhunderts »The Landlord's Game« entwickelte, ging es ihr vor allem darum, die wirtschaftlichen Folgen von Grundbesitz und Bodenmonopolen …

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Durch die Politik:

Eine neue Vermögensstrategie ist unumkehrbar

Transparenz, internationale Steuerregeln und Sachwerte verlangen nach einer neuen Vermögensstrategie. Sowohl durch die EU als auch durch unsere noch regierende Politik führen neue engmaschige Transparenzinitiativen, pompöse Aufsichtsstrukturen und eine mehr denn je vernetzte Steuerverwaltung dazu, dass Vermögen heute nicht mehr isoliert, sondern grenzüberschreitend betrachtet werden sollte. Für vermögende Privatpersonen wird deshalb eine vorausschauende Strukturierung immer wichtiger.

Mit der europäischen »Anti-Money-Laundering Authority«, kurz AMLA, ist seit dem Jahr 2026 eine zentrale europäische Institution für die »offizielle« Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung aktiv. Ist das alles positiv für uns Bürger und Sparer? Ganz sicher nicht! Seitens der EU und der Länder wird alles unternommen, um wirtschaftliche Eigentümer und grenzüberschreitende Vermögensstrukturen nachzuvollziehen und zu überwachen.

SCHÖNE NEUE WELT!

Alles wird seitens der EU und Länder unternommen, um wirtschaftliche Eigentümer und grenzüberschreitende Vermögensstrukturen nachzuvollziehen und zu überwachen. Es sei etwa das »EU-Vermögensregister« erwähnt: Hier entsteht eine riesige Finanzdatenkrake aller EU-Bürger. Ist das unsere schöne neue Welt? Eine weitere Entwicklung ist das von der OECD entwickelte IPI MCAA. Das »Multilateral Competent …



Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Bilder: Depositphotos / mentalmind / Zerbor

wirtschaft tv original

LEBEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

BERATER

STAFFEL 5

Die Reality Serie

Jetzt streamen



Verfügbar auf

Amazon Prime Video | **Apple TV** iTunes

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV
PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REGIE NIKOLAOS ILIADIS, CARLOS NUÑEZ, KAMERA NIKOLAOS ILIADIS, CARLOS NUÑEZ, MATHIAS BINDER, POSTPRODUKTION NIKOLAOS ILIADIS, SPRECHERIN MAJA BYHAHN, MUSIK ENVATO UND ARTLIST, LIZENZEN STEVEN PRIESS, KOORDINATION MICHAIL KERASIDIS, FOOTAGE SHUTTERSTOCK, FATIH KOCAK